

MUSIKEN DER WELT

12 OKT 2022 MOZART SAAL

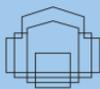
ANATOLISCHE GRENZÜBERSCHREITUNGEN

VARDAN HOVANISSIAN *Duduk*

EMRE GÜLTEKIN *Saz, Baglama*

RENAUD-GARCIA FONS *Kontrabass*

DERYA TÜRKAN *Kemençe*



ALTE OPER

FRANKFURT

HAUPTFÖRDERER



FREUNDE
DER ALTEN OPER

Das Konzert findet ohne Pause statt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt
Konzert- und Kongresszentrum GmbH
Opernplatz, 60313 Frankfurt am Main, www.alteoper.de
Intendant und Geschäftsführer: Dr. Markus Fein
Mitarbeit bei Programmentwicklung, Konzeption und Planung:
Gundula Tzschoppe (†14.7.2022), Hans Jürgen Linke
Programmhftredaktion: Anne-Kathrin Peitz
Koordination: Stefanie Besser, Marco Franke
Konzept: hauser lacour kommunikationsgestaltung gmbh
Satz und Herstellung: AC medienhaus GmbH
Bildnachweis: S. 5: Dieter Telemans; S. 7: Muziekpublique; S. 8: Adam Janisch;
S. 12: Wikipedia; S. 15 und S. 16: Klaus Tenbrock, S. 17: Frank Schindelbeck;
S. 18: Wikipedia

PROGRAMM

Die Programmfolge wird von den Künstler des Abends vom Podium aus angesagt.

ANATOLISCHE GRENZÜBERSCHREITUNGEN

VARDAN HOVANISSIAN *Duduk*

EMRE GÜLTEKIN *Saz, Baglama*

RENAUD-GARCIA FONS *Kontrabass*

DERYA TÜRKAN *Kemençe*

Im Anschluss

GESPRÄCH MIT DEN KÜNSTLERN DES ABENDS

Moderation: Birgit Ellinghaus

Dauer: ca. 30 Minuten

Fotografien sowie Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus. Vielen Dank!

ZUM HEUTIGEN KONZERT IM MOZART SAAL

Was politisch unmöglich scheint, gelingt diesen Künstlern musikalisch: Der armenische Duduk-Könner Vardan Hovanissian und der türkische Saz-Virtuose Emre Gültekin symbolisieren, wie kaum ein anderes Duo, die Versöhnung zwischen ihren beiden Völkern und dass diese, zumindest akustisch, bereits Wirklichkeit geworden ist: Kunstvoll verweben sie im ersten Konzertteil die melancholischen Töne des Doppelrohrblatt-Instrumentes aus Aprikosenholz, das die Seele der Armenier repräsentiert, mit den feinen Schwingungen der anatolischen Langhalslaute und suchen Gemeinsamkeiten in der armenischen und türkischen Musik. Eine außergewöhnliche Kooperation verbindet Kontrabassist Renaud Garcia-Fons, mit Wurzeln in Katalonien, und Kemeñçe-Spieler Derya Türkan aus Istanbul, die im zweiten Teil des Konzertes zu erleben sein werden. Renaud Garcia-Fons spielt bevorzugt einen fünfsaitigen Kontrabass, der ihm ungewöhnliche spieltechnische und klangliche Effekte gerade in den höchsten Lagen des Instruments gestattet. In Kombination mit seiner ausgefeilten Zupf- und Bogentechnik gelingt ihm eine beispiellose Virtuosität, die ihm den Titel „Paganini des Kontrabasses“ eingebracht hat. Derya Türkan ist eine Koryphäe auf der gestrichenen Langhalslaute aus der osmanisch klassischen Musik und hat den klanglichen Horizont der Kemeñçe um Einflüsse jenseits des Bosphorus erweitert. Die Grenzerkundungen, die beide Duos unternehmen, haben ihre Ausgangspunkte in den Traditionen der facettenreichen anatolischen und armenischen Volksmusik, der höfischen osmanischen Sanat Müzik, dem spanischen Flamenco und orientalischer Musik, amalgamieren aber auch Elemente der westlichen Klassik und des Jazz. Welche Hörweiten der grenzüberschreitende Dialog dieser vier Künstler eröffnen kann, wird heute Abend im Mozart Saal ohrenfällig.

Wir wünschen Ihnen einen anregenden Konzertabend.

KLANGLICHE GRENZERKUNDUNGEN

VIER MEISTERMUSIKER ÜBERWINDEN IM SPIEL GRENZEN,
UM DAS GEMEINSAME ZU FEIERN.



DER ARMENISCHE DUDUK-MEISTER VARDAN HOVANISSIAN UND DER
TÜRKISCHE SAZ-VIRTUOSE EMRE GÜLTEKIN symbolisieren,
wie kaum ein anderes Duo, die Versöhnung zwischen ihren beiden Völkern.

Im Osmanischen Reich, das in seiner Blütezeit im 17. Jahrhundert vom Balkan, den Küstenregionen am Schwarzmeer, Anatolien, dem Kaukasus, dem Nahen Osten bis auf die arabische Halbinsel und über Ägypten entlang der Nordküste Afrikas reichte, lebten über Jahrhunderte Menschen verschiedener Ethnien und Religionen eng zusammen. Mit diesen Regionen bestand ein reger kultureller Austausch. Und trotz aller Konflikte und Unterschiede gab es viele verbindende Elemente dieser Kulturen und Religionen, die bis heute nachwirken. Mit Europa hingegen bestand im Osmanischen Reich wenig Interesse an kulturellem Austausch, da hier lange eine eher intolerante

**„Es gibt keine Unmöglichkeit in der Musik,
wenn man offen ist und wenn man teilen und
einen gemeinsamen Weg finden möchte.
Es ist also eine permanente Reise.“**

EMRE GÜLTEKIN

Haltung christlicher Herrscher bestand. Erst im frühen 18. Jahrhundert entstand nennenswerter Kulturaustausch mit Europa. Es wurden Botschaften in Europa eröffnet und erste Gastarbeiter in der Zigarettenindustrie kamen. Bevorzugtes Ziel von Angehörigen der osmanischen Oberschicht war seit Anfang des 20. Jahrhunderts Frankreich. Um 1900 begann aber auch die Deutsche Grammophon Gesellschaft in Istanbul Schellack-Platten mit osmanisch-türkischer Musik aufzunehmen. Sie kamen dann auch über Griechenland und dem Balkan in andere europäische Länder - ebenso wie einige Musiker*innen. Ab 1915 bis 1916 kamen dann vor den Pogromen an christlichen Minderheiten geflüchtete Armenier, Aramäer und Assyrer nach Europa. Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges, dem Zerfall des Osmanischen Reiches und der Gründung der Türkischen Republik 1923 entstanden weitere Flüchtlingsströme: Im Lausanne-Abkommen von 1923 zwischen der Türkei, acht europäischen Ländern und Japan, wurde die bereits vollzogene Vertreibung von gut zwei Millionen Griechen und Türken nachträglich legalisiert. Und während einerseits Geflüchtete und Deportierte ums Überleben und ihre kulturelle Identität kämpften, förderte andererseits die laizistische junge Türkische Republik mit Nachdruck auch westliche Musik und schickte Musiker*innen zum Studium nach Europa. Dort schlug gerade die Tangomanie von Paris bis Finnland hohe Wellen - die auch bis an den Bosphorus

reichte. Istanbul wurde zur Hauptstadt des Tango a la Turca, der der Soundtrack zur staatlich propagierten sozialen Gleichberechtigung von Mann und Frau wurde. In den neuen Interpretationen dieses Tangos verbanden sich innovativ Elemente der höfisch osmanischen Musik mit Elementen westlich klassischer Musik. Zu den wichtigsten Instrumenten des Tango a la Turca gehört die Zither Kanun, die ihm seine besondere Leichtigkeit und Rhythmik verlieh und auch die Kemençe, unentbehrlich als Melodieinstrument und „Stimme“.

SEIT ACHT JAHREN IN EINEM MUSIKALISCHEN DIALOG: Der Kontrabassist Renaud Garcia-Fons, mit Wurzeln in Katalonien, und Kemençe-Spieler Derya Türkan aus Istanbul.



ANATOLISCHE GRENZÜBERSCHREITUNGEN

Das heutige Konzert findet „am Vorabend“ des 100. Jahrestages des Lausanne-Abkommens statt und erinnert damit einerseits an schmerzhaft kulturelle Verluste, Verbannung, Umsiedlung, Exilierung, die viele Angehörige der über 40 ethnischen Minderheiten der heutigen Türkei erfahren haben. Aber das Konzert knüpft gleichzeitig auch an den weltoffenen Aufbruch einer Türkei der frühen Jahre des letzten Jahrhunderts an, auch wenn dieser Teil der Geschichte angesichts der Emigration gerade der fortschrittlichen intellektuellen Elite vom Bosphorus nach Europa in den letzten 10 Jahren fast in Vergessenheit zu geraten scheint.

Diese bewegte Geschichte bildet den Hintergrund, den die Protagonisten des Konzertabends einbringen, um ihre emotionalen Welten und die Weiten ihrer Klanglandschaften mit dem Publikum zu teilen: Vardan Hovanissian ist ein armenischer Musiker, dessen Großvater aus dem anatolischen Erzurum (= armenisch: Karin) stammt und während des Genozids einer von nur 200 Überlebenden der 40.000 Deportierten aus der Stadt war. Emre Gültekin

DER ARARAT, Wahrzeichen der Armenier, symbolisiert die armenische-türkische Problematik: Der Berg, auf dem die Arche Noah gestrandet sein soll, liegt heute nicht im eigenen Land, sondern in der Türkei.



stammt aus einer Musikerfamilie in Anatolien, wurde jedoch in Belgien geboren. Sein Vater war der berühmte Barde (Aşık) Lütfü Gültekin aus Dersim (türkisch = Tunceli). Diese multikulturelle und multireligiöse Region ist das Zentrum alevitischer Musiktradition, in der aber auch viele Kurden der Ethnie Zaza leben und bis zum Genozid viele Armenier, deren Spuren in den Erinnerungen der Bewohner bis heute noch lebendig sind.

„Ich hoffe, dass wir sehr bald die Absurdität vieler Ideen wie Grenzen oder Reisepässe besser verstehen können. Daran muss die Musik als künstlerische Lebensanschauung erinnern. Es macht keinen Sinn, Musik nach „Nationalität“ zu definieren. Natürlich sind geographische Besonderheiten relevant. Manchmal gibt es sogar zwischen zwei benachbarten Dörfern stilistische Unterschiede... Besonders für armenische und anatolische Volksmusik können wir jedoch sagen, dass es einen so großen gemeinsamen Hintergrund gibt durch das jahrhundertelange Zusammenleben, der es Vardan und mir ermöglicht unser ganzes Leben lang zusammenarbeiten. Solange wir atmen, werden wir gemeinsam auftreten!“

EMRE GÜLTEKIN



Vardan Hovanissian ist ein Meister auf der legendären armenischen Oboe Duduk, die traditionell aus Aprikosenholz gefertigt wird. Sie gehört zu den ältesten Doppelrohrblatt-Instrumenten der Menschheit und erklingt seit Jahrtausenden in der Region des heutigen Armeniens und im Kaukasus mit ihrem unverwechselbaren melancholisch-nasalen Klang in der Volks- und Kunstmusik. Dieser einzigartige Klang fasziniert weltweit und steht für die Seele der Armenier. Der Zauber der sanften, tiefen Töne zieht die Menschen weltweit immer wieder aufs Neue in seinen Bann. Im Jahre 2005 wurde die Duduk und ihre Musik auf die UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Mit seinen acht Fingerlöchern hat die Duduk eine diatonische Skala, lässt sich

aber mit einigen Löchern halb gegriffen auch chromatisch spielen. Die Bağlama ist eine Langhalslaute aus der Familie der Saz, die in verschiedenen Varianten mit längerem oder kürzerem Hals, mit drei einfachen oder drei Doppelsaiten und mit kleinerem oder größerem birnenförmigen Korpus weit verbreitet ist vom Balkan über den Kaukasus bis nach Afghanistan. Die mittelgroße Saz Bağlama ist das am meisten gespielte traditionelle Begleitinstrument der Barden (Aşık) in Anatolien und im Kaukasus. Emre Gültekin ist ein Virtuose auf diesem Instrument, das er auch in den Varianten Tanbur und Üçtelli spielt.

Im zweiten Teil des Konzertes treffen das Duett der Saitenvirtuosen Renaud Garcia-Fons mit Wurzeln in Katalonien und Derya Türkan aus Istanbul aufeinander. Renaud Garcia-Fons wurde als Sohn spanischer Emigranten nahe Paris geboren. Seine katalonischen Eltern machen ihn früh mit der Musik ihrer alten Heimat vertraut. Mit fünf Jahren beginnt er seine Hörfahrung in praktisches Spiel umzusetzen und erhält Klavierunterricht, wechselt nach einiger Zeit zur klassischen Gitarre, um mit 16 Jahren sein Instrument fürs Leben zu entdecken: den Kontrabass.

„Ich habe die verschiedensten Arten von Musik studiert, und meine Ausbildung fiel ein bisschen aus dem Rahmen: Klassik, Jazz, orientalische Musik. Das bewirkte, dass ich mich heute auf ganz unterschiedlichen Terrains bewege, auch wenn es eine kontinuierliche Entwicklung gibt. Was mein Spiel auf dem Kontrabass besonders charakterisiert, ist, dass ich häufig den Bogen einsetze. Es hat mich immer sehr fasziniert, den Bass zum Singen zu bringen.“

RENAUD GARCIA-FONS

Und um den klanglichen Horizont seines Kontrabass zu erweitern, fügt Renaud Garcia-Fons den herkömmlichen vier Saiten eine weitere hinzu. Er sagt, dass er ausschließlich mit der sogenannten französischen Variante spielt und mit der ihm eigenen Technik: Pizz d'Arco – Pizzicato des Bogens, bei dem der Bogen locker gehalten wird. Low-Tension ist das Geheimnis für

„Im Orient ist die Musik traditionell eine Sprache. Aber natürlich entdeckte ich in der Musik Möglichkeiten des Ausdrucks, Musik ist mehr als nur die Töne.“

RENAUD GARCIA-FONS

sein einzigartiges Spiel, das ihm den Ehrentitel „Paganini des Kontrabasses“ einbrachte. Schon während seines Studiums am Pariser Konservatorium weiht ihn sein Lehrer, der syrische Bassist François Rabbath, in die musikalischen Feinheiten der arabischen Musik und der Musik des östlichen Mittelmeers ein und beeinflusst Renaud Garcia-Fons damit nachhaltig.

„Nachdem ich unter anderem bei François Rabbath studiert hatte, begann ich außereuropäische Musik zu hören, am Anfang besonders indische Musik. Besonders zwei Instrumente hatten es mir angetan: Sarangi, ein indisches Streichinstrument und Sarod, ein weiteres Saiteninstrument. Damals nahm ich auch Unterricht in indischer Musik und hatte Unterricht auf der Vina. Zudem traf ich Musiker aus Marokko, dem Irak, aus Algerien ... So entdeckte ich diese Welt für meinen Kopf und meine Finger. Und Tag um Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr konnte sich dieser Einfluss in mir entfalten.“

AUS: „NRW JAZZ NET“, INTERVIEW VON INGO MARMULLA
MIT RENAUD GARCIA-FONS 2013

So verwundert auch nicht die Kooperation von Renaud Garcia-Fons mit dem Kemençe-Virtuosen Derya Türkan aus Istanbul, mit dem sich seit vielen Jahren ein kreativer Dialog in immer neuen Facetten entfaltet. Es ist der Dialog zwischen der kleinen gestrichenen Kastenhalslaute aus der osmanisch-klassischen Musik und dem mächtig großen Kontrabass. Dieser Dialog des Duos begann 2014 mit der Veröffentlichung der CD *Silk Moon* und die originellen und farbenprächtigen Schwingungen ihrer musikalischen Reise

mit immer wieder überraschenden Resonanzen des Mittelmeers und des Nahen Osten trägt sie bis heute. Auch Derya Türkan gehört zu den kreativen, neugierigen und an vielfältigen Musikstilen und Klängen interessierten Musikern. Von frühester Jugend tief verwurzelt in der Sanat Müzik, ausgebildet am Staatlichen Konservatorium für Türkische Musik in Istanbul in der Kunst der Kemançe, gehörte er schon während seines Studiums als Solist den



ANATOLISCHE GRENZÜBERSCHREITUNGEN

wichtigsten Orchestern der Türkei an. Er entdeckte die musikalischen Welten jenseits des Bosphorus und erweiterte den klanglichen Horizont für seine Kemençe. So war er auch maßgeblich am Revival des Tango a la Turca in den frühen 2000er Jahren beteiligt. Seitdem balanciert er zwischen Improvisation höfischer osmanischer Sanat Müzik und wildem Jazz, zwischen traditionellem Folk und westlicher Avantgarde.

AŞIK VEYSEL war einer der berühmtesten und prägendsten türkischen Bağlama-Spieler, Sänger und Dichter aus dem anatolischen Raum.



„Wir können mit jedem Musik machen, der unseren Gefühlen nahesteht. Wenn die Person aufrichtig ist, etwas zu teilen und auszudrücken, das über uns steht, dann kann auf diese Weise die Musik entstehen.“

EMRE GÜLTEKIN

Die Traditionen der facettenreichen anatolischen Volksmusik und der höfischen osmanischen Sanat Müzik sind Ausgangspunkt von Grenzerkundungen dieser zwei Duos, die sich schon über viele Jahre in sehr persönlichen künstlerischen und kulturellen Dialogen befinden. Ihre profunde Auseinandersetzung mit ihrem musikalischen Erbe steht im Dienst des Verständnisses des anderen, um gemeinsam Hörweiten zu erweitern und Grenzen zu überschreiten, um universellen Werten wie Respekt und Freiheit musikalisch Ausdruck zu verleihen. Ihre Grenzüberschreitungen sind vielfach – geographisch von Anatolien aus betrachtet nach Osten in Richtung Kaukasus und nach Westen Richtung Europa. Stilistisch changieren sie mit Virtuosität zwischen Volksmusik, spirituellen Ritualen, osmanischer Kunstmusik, westlicher Klassik und Jazz, um mit dieser unendlichen Vielfalt von Musikwelten den Emotionen der Menschen Flügel zu verleihen, damit man mit diesen die tiefsten Abgründe überwindet und immer neue Freundschaften feiert. Feiern Sie mit!

BIRGIT ELLINGHAUS



VARDAN HOVANISSIAN

Vardan Hovanissian, 1981 in Armenien geboren, erlernte sein Instrument bei dem Duduk-Meister Khachik Khachatryan in Yerevan. Er gilt als Spezialist für traditionelle armenische Holzblasinstrumente und ist ein renommierter Botschafter für die Duduk, das Doppelrohrblatt-Instrument aus Aprikosenholz aus dem 5. Jahrhundert. Die Duduk spiegelt die Seele Armeniens wider und Hovanissian weiß ihr ein warmes Timbre zu entlocken, was zunehmend vom einem weltweiten Publikum geschätzt wird. Verwurzelt in der traditionellen armenischen Musik stellt Hovanissian

wie selbstverständlich Verbindungen zur Musik der Nachbarregionen Türkei und Syrien her, aber auch Brückenschläge mit anderen europäischen Folktraditionen und dem Jazz sind ihm nicht fremd. Hovanissian hat beim *National Folk Music Ensemble* Armeniens und in Formationen wie *Gandzsar*, *Marathouk & Ervand Saharouny* gespielt und mit Tigran und Yasmin Levy Konzerte in Europa, Kanada, Australien und Asien gegeben. 2019 trat er im Projekt *Anders Hören* von Marina Abramović in der Alten Oper Frankfurt auf. Vor zehn Jahren fand Vardan Hovanissian in dem türkischen Saz-Virtuose Emre Gültekin einen musikalischen Seelenverwandten. Das in Belgien lebende Duo zeichnet das Spiel von armenischen und türkischen Liedern aus, die sie mit dem melancholischen Klang der Duduk und der Virtuosität der Saz interpretieren. Ihre Zusammenarbeit symbolisiert die Versöhnung zwischen beiden Völkern, die 2015 in ihrem ersten Album *Adana* gipfelte. Adana ist dabei nicht nur eine Referenz an die Stadt, die vor einem Jahrhundert die Hauptlast der armenischen Tragödie des Genozid trug, sondern steht auch für die Hoffnung, die beide Musiker auf dem Album teilen, in dem Armenier und Türken in Harmonie leben. Auch ihr zweites Album *Karin* spiegelt diese Thematik wider.



EMRE GÜLTEKIN

Emre Gültekin wurde 1980 im belgischen La Louviere in eine Musikerfamilie aus Dersim, der Region Tunceli in der Türkei, geboren. Diese Region ist das Zentrum alevitischer Musiktradition und sein Vater war der berühmte und hochverehrte Barde (Aşık) Lütfü Gültekin. In frühester Jugend lernte er durch seinen Vater auf der Langhalslaute Saz die subtilsten Harmonien zu erzeugen. Gültekin wurde Schüler von Talip Özkan, dem im französischen Exil lebenden Komponisten und Saz-Virtuosen. Die Saz hat sich

im gesamten Nahen Osten und bis nach Sibirien verbreitet und dabei verschiedene Formen angenommen. Geadelt wurde sie besonders durch die Meister der anatolischen Musik. Von diesen wurde Emre Gültekin in die Kunst der anatolischen Saz und auch in das vielschichtige Repertoire der alevitischen Liedtradition eingeweiht u. a. neben Talip Özkan, auch von Mustafa Karaçeper, Neşet Ertaş, Muharrem Ertaş, Tamburi Cemil Bey, Cengiz Özkan, Engin Arslan und Ertan Tekin. Emre Gültekin studierte Sound Engineering am Institut des Arts de Diffusion und ist seitdem neben seiner Konzerttätigkeit auch als gefragter Tonmeister und Produzent für viele Musikensembles in Belgien aktiv. Emre Gültekin ist ein weltweit gefragter Saz-Virtuose und teilt sein umfangreiches Wissen auf diesem Gebiet in zahlreichen Kooperationsprojekten mit Musiker*innen unterschiedlicher Herkunft. Darüber hinaus komponiert er Filmmusiken und hat zahlreiche Alben veröffentlicht, u. a. 2011 *Chansons pour la fin d'un jour*, 2013 *L'exil, refuge du barde* mit seinem Vater Lütfü Gültekin und 2016 *Lune de Jade* mit dem chinesischen Erhu-Virtuosen Guo Gan. Seit zehn Jahren bildet er mit dem armenischen Duduk-Meister Vardan Hovanissian ein Duo und zeigt, dass zumindest eine musikalische Aussöhnung ihrer beiden Völker möglich ist.



RENAUD GARCIA-FONS

Renaud Garcia-Fons, 1962 bei Paris geboren aber mit katalonischen Wurzeln, gilt als einer der virtuosesten Kontrabassisten im stilistischen Umfeld der Weltmusik und des Jazz. Seit der CD-Veröffentlichung *Silk Moon* 2014 spielt er im Duo mit dem renommierten türkischen Kemençe-Spieler Derya Türkan. Mit fünf erhielt García-Fons Klavier- und Gitarrenunterricht, mit 16 studierte er Kontrabass am Pariser Konservatorium. Bei seinem Lehrer François Rabbath lernte er die arabische Musik kennen, was ihn nachhaltig beeinflusste. García-Fons konzertierte früh mit

Jazz-Schlagzeugern wie Kenny Clarke oder Sam Woodyard. Er war Mitglied des nur aus Kontrabässen bestehenden *Orchestre de Contrabasses* und im *Orchestre National de Jazz*. Neben seinem eigenen Trio, das aus dem Flamenco-Gitarristen Antonio Ruiz und dem Perkussionisten Pascal Rollando bestand, arbeitete Garcia-Fons mit den unterschiedlichsten Formationen und Musikern und betätigt sich auch als Komponist. Er gastierte u. a. bei der *Scène Nationale de Sceaux* und auf dem *Montreal Jazz Festival*. Für sein Album *La linea del sur* erhielt er 2010 den Echo-Musikpreis, 2017 folgt der BMW Welt Jazz Award; im gleichen Jahr schrieb er die Filmmusik zu *Es war einmal in Deutschland...* Renaud Garcia-Fons spielt bevorzugt einen fünfsaitigen Kontrabass, was Möglichkeiten eröffnet, die weit über die Idee des Kontrabasses als Begleitinstrument hinausgehen, und insbesondere die Option, eine der improvisierenden Stimmen eines Ensembles zu sein. Durch die Kombination dieser Innovation mit seinen Con-Arco- und Pizzicato-Techniken erreichte er beispiellose Virtuosität, was ihm den Titel „Paganini des Kontrabasses“ eintrug. Bei Solokonzerten arbeitet er gern mit Loops, um Mehrstimmigkeit zu erzeugen bzw. mit sich selbst ein musikalisches Zwiegespräch zu führen.



DERYA TÜRKAN

Derya Türkan, geboren 1973 in Istanbul, ist eine Koryphäe auf der gestrichenen Kastenhalslaute Kemeñçe. Er wuchs in einer Musikerfamilie auf und studierte ab 1984 klassische Kemeñçe am Staatlichen Konservatorium für Türkische Musik in Istanbul. Bereits in jungen Jahren machte er sich einen Namen als Virtuose seines Instruments sowie Experte und international aktiver Pädagoge auf dem Gebiet der klassischen türkischen Musik (Sanat Müzik). 1991 wurde er Mitglied des Orchesters des *TRT Istanbul Radio*. Ebenfalls 1991

trat er dem Ensemble von Kudsi Ergüner bei, mit dem er im Nahen Osten und in Europa auf Tournee war und mehrere Alben wie *Chemins* oder *Islam Blues* veröffentlichte. 1992 holte ihn Necdet Yaşar zum *Staatsensemble für klassische türkische Musik*. Zudem arbeitete er mit Cengiz Onural und Murat Aydemir jeweils im Duo und in der Gruppe *Incesaz* zusammen. 2006 wurde sein Album *Minstrels Era* mit Renaud Garcia-Fons und Uğur Işık veröffentlicht, das international sehr positive Beachtung fand. Mit diesem Trio gab er auch Konzerte in Deutschland, den Niederlanden, Slowenien und Spanien. 2013 trat er als Solist mit dem *Bundesjugendorchester* unter der Leitung von Howard Griffiths und Sir Simon Rattle auf. 2014 begann die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem katalonischen Kontrabassisten Renaud Garcia-Fons und Derya Türkan mit der CD-Veröffentlichung *Silk Moon*. Die originellen und farbenprächtigen Schwingungen ihrer musikalischen Reise mit immer wieder überraschenden Resonanzen des Mittelmeers und des Nahen Osten trägt sie bis heute. Weiterhin arbeitete Derya Türkan u. a. mit Jordi Savall und dem Ensemble *Hespèrion XXI*, dem *Pera Ensemble*, Djivan Gasparyan, *La Sublime Port* und *Mare Nostrum* sowie mit Vincent Ségal, Ross Daly, Enver Izmailov, Alim Qasimov, Erkan Oğur und Kayhan Kalho.



MO
21
NOV

MITTEN AM RAND

AFGHANISCHE MUSIKWELTEN IM EXIL

MUSIKERINNEN DES AFGHANISCHEN
FRAUENORCHESTERS UND
TRADITIONELLE MEISTER

20:00 Mozart Saal

DI
15
NOV

BEGLEITENDE GESPRÄCHSRUNDE

Mittendrin – Musiken der Welt in Frankfurt

18:00 – 20:00 Amt für multikulturelle Angelegenheiten

Eintritt frei

Anmeldung unter: anmeldung.amka@stadt-frankfurt.de

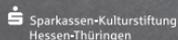
In Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten

© akq-images

HAUPTFÖRDERER



PROJEKTPARTNER
ALTE OPER CAMPUS



PROJEKTPARTNER
MITTEN AM RAND

aventis
foundation

TICKETS
069 13 40 400
alteoper.de

ALTE OPER

FRANKFURT

